

Geschichte, Gegenwart und Zukunft **DER MEDIZIN**

Autor: Dr. Stefan Lanka

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, warum und wieso sich die westliche Medizin fehlentwickelte. Die Infektions-, Immun- und Krebs-hypothesen hören sich zwar bestechend an, halten einer Überprüfung aber nicht stand. Zudem sind diese alten Modellvorstellungen durch die Realität der Biologie widerlegt.

Die Kenntnis der Vorgänge der Entwicklung des Lebens und der Erkrankung und Gesundung schließen die alten Gut-Böse-Annahmen von Infektion, Krankheitsgiften, Mutation und Zerstörung aus. In der Biologie ist kein Platz für die Idee krankmachender Viren (lateinisch Gift) und einem behaupteten Kampf zwischen Fremd und Selbst.

Die Fehlentwicklung der Medizin wurde durch politische und theologische Entscheidungen in Gang gesetzt und durch einen Diebstahl geistigen Eigentums (Plagiat) zementiert. Der Gründer der westlichen Hochschulmedizin, Rudolf Virchow, gab ab dem Jahr 1856 fremdes Wissen als sein eigenes aus, baute darauf die Zelltheorie der Erkrankung auf und unterdrückte die wesentlichen Erkenntnisse der Bestohlenen. Diese unterdrückten Erkenntnisse waren und sind aber entscheidend, um die Entwicklung des Lebens, sowie Krankheit und Gesundung verstehen zu können.

Die alte Vorstellung von Krankheit



Die Geschichte des Impfens und der Schulmedizin ist einfach. Schon in der Antike gab es die Idee, dass Krankheiten durch Krankheitsgifte, lateinisch Virus, entstehen. Der Mensch würde wieder gesund, wenn sein Körper Gegengifte bildet. Diese Idee wurde durch die Beobachtungen gestützt, dass ein Mensch, der regelmäßig Gifte zu sich nimmt, z.B. Alkohol, durch größere Mengen dieses Giftes nicht getötet werden kann. Deswegen nahmen Menschen, die glaubten, dass sie in Gefahr sind, vergiftet zu werden, öfter Gifte zur Vorbeugung ein. In Wirklichkeit aber bildet der Körper keine Gegengifte, sondern Enzyme zur

Neutralisierung dieser Gifte und zur Reparatur der Schäden, die sie im Körper anrichten.

Eiter, Wundkrusten und Flüssigkeiten von Kranken wurden durch Ritzen in die Haut von Gesunden eingebracht, damit sie das Gegengift gegen diese Krankheit bilden sollten, um so vor der Krankheit zu schützen. Daraus resultiert die Idee der Immunität gegenüber Krankheiten. Kranken Menschen wurde aus dem gleichen Grunde Blut abgenommen, der sogenannte Aderlass. Dadurch sollte das Krankheitsgift im Körper ausgeleitet und verdünnt werden. Allerdings starben Menschen deswegen

an Blutarmut wie z.B. Mozart und besonders so genannte Bluter, Menschen, denen aus bestimmten Gründen die Gerinnungsstoffe im Blut fehlen.

Ebenso entstand die Idee, dass Einflüsse aller Art, genannt Miasmen, Krankheiten erzeugen und übertragen. Da in Hungers- und Kriegszeiten bekanntlich viele Menschen krank werden können, wurden traditionell vor Kriegen und Katastrophen Menschen mit Krankheitsgiften behandelt oder mit künstlich hergestellten sog. Gegengiften, allen voran das Quecksilber. Bis heute wird deswegen Quecksilber in den Impfstoffen verwendet, dem man reinigende und Unsterblichkeit bringende Eigenschaften nachsagte. Goethe beschreibt gleich zu Beginn in FAUST I, exakt und nachvollziehbar, wie ein einzelner Arzt mit Quecksilber tausende Menschen tötete und von den Überlebenden als Lebensretter gefeiert wird.

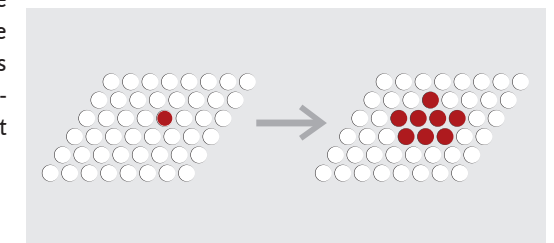
Es ist klar, dass sich falsche Vorstellungen entwickeln können, wenn kein Verständnis über die Prinzipien des Lebens vorhanden ist. Dies geschieht vor allem dann, wenn in der Gesellschaft ein duales Gut-böse-Weltbild vorherrscht, in der z.B. Gott den Menschen mit Krankheit für seine Sünden bestraft. Durch die theologische Theorie der Ursünde, dass jedem Leben das Böse per se anhaftet, entstand auch die Vorstellung, dass das böse Krankheitsgift im gesunden Menschen entsteht, sich vermehrt, ausbreitet und stärker wirkt als das normale und gesunde Geschehen.

Eine neue, scheinbar wissenschaftliche Erklärung von Krankheit

Es war den meisten Medizinern und interessierten Menschen klar, dass diese Art der Krankheitslehre, genannt Humoralpathologie oder Säftelehre nicht stimmt und so, wie sie angewandt wird, gefährlich ist. Die offen ausgetragenen Konflikte zwischen Medizinern sorgten für großen Unmut,

große Unsicherheit und Angst in der Bevölkerung, besonders auch deswegen, weil die lange Zeit dominierende Kirche Krankheit negativ definierte, als Strafe Gottes für Sünden. Kranke oder willkürlich als krank definierte Menschen wurden aus der Gemeinschaft ausgesetzt und brutal behandelt, besonders wenn die Krankheit mit Unglauben, Fehlverhalten oder Sexualität in Verbindung gebracht wurde. Aus diesem Grunde sehnten sich Mediziner und Bevölkerung nach einer humanen und wissenschaftlich basierten Medizin, frei von Willkür und unmenschlichen Behandlungen.

Im Jahr 1858, das auch als Geburtsjahr der modernen, wissenschaftlichen Medizin angesehen wird, weil eine Erklärung für alle Erkrankungen vorgestellt wurde, schien diese Erwartung in Erfüllung zu gehen. Rudolf Virchow, der Begründer der westlichen Hochschulmedizin, veröffentlichte die Theorie, dass alle Krankheiten durch Störungen einzelner Zellen entstehen würden. Durch die Behauptung Virchows, dass Zellen die Bausteine des Lebens sind, aus denen alle Organe hervorgehen, schien es logisch, dass Krankheiten, die als zerstörerische Schädigungen definiert wurden, auf Störungen von Zellen zurückgeführt werden.



Entsprechend der Säftelehre und Zellularpathologie von Virchow gehen alle Erkrankungen von Vergiftung oder Störung einer Zelle aus. Veränderungen an Zellen, die als Schädigung definiert wurden, sollen durch Zellteilung und Krankheitsgifte an umliegende, aber auch an weiter entfernte Zellen weitergegeben werden.



Die Virchow'sche Zellulärpathologie war auch deswegen so erfolgreich, weil die neue Erkenntnis, auf die Virchow aufbaute, dass Zellen durch Teilung aus Zellen hervorgehen und nicht im Bindegewebe neu entstehen, damals sensationell war. Diese Erkenntnis widerlegte die alte Theorie über die spontane Entstehung des Lebens und entzog der Theologie scheinbar den Anspruch auf den Körper und die Deutungsmöglichkeiten über das Leben. Allein schon andere als theologische Erklärungen für das Leben und Krankheiten anbieten zu können, galt als objektiv und wissenschaftlich.

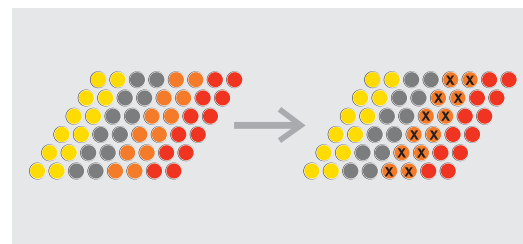
Dieser Reflex hat sich bis heute gehalten, weswegen nicht wenige Mediziner so wie auch Personal wissenschaftlicher Einrichtungen sich als strenge Wissenschaftler fühlen und sich dafür ausgeben und gar nicht merken, dass ihre Modellvorstellungen theologischen Ursprungs, nie bewiesen und seit der Erfindung des Elektronenmikroskops und der Biochemie widerlegt worden sind. Selbst die klare und logische Formulierung der wissenschaftlichen Regeln, die jedem Laien ermöglichen zu prüfen und zu erkennen, ob durch Beobachtung oder im Experiment gewonnene Aussagen einen Wert haben können und als wissenschaftlich bezeichnet werden dürfen¹, werden von Anhängern der Infektions-, Immun-, Gen- und Krebs-Theorien erschrocken abgelehnt.

In den meisten ihrer „wissenschaftlichen“ Publikationen werden die Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens nicht angewandt und verletzt. So werden z.B. keine Kontrollexperimente durchgeführt und dokumentiert, die die Aufgabe haben auszuschließen, dass nicht die Art und Weise der angewandten Methoden die erzielten Ergebnisse verursachen.

Virchow benötigte die Erkenntnis, dass Zellen durch Teilung aus Zellen entstehen und gab sie als die seine aus, um seinem Modell der Krank-

heitsentstehung und Verbreitung durch Zellen und Zellteilung eine Basis geben zu können. Denn wenn Zellen immer neu und ohne Vorlage entstehen, hätte seine Erklärung keine Grundlage gehabt, dass Zellen krankmachende Eigenschaften entwickeln, diese beibehalten und durch Zellteilung weitergeben und durch Krankheitssäfte auch streuen. Durch Virchow verlagerte sich der Blick vom Menschen auf Zellen im Reagenzglas, die mit dem realen Leben, außer ein paar grundsätzlichen Stoffwechselreaktionen nichts gemeinsam haben. Dieser Blick führte Medizin und Menschen noch tiefer in die Fehlentwicklung und in die Fehlbehandlung.

Außerdem entstehen Organteile und Strukturen des Körpers nicht aus einzelnen Zellen, die durch Zellteilung allein ein Organ bilden. Organteile und Strukturen bilden sich vielmehr durch Einfaltung und Abschnürung aus vier unterscheidbaren Gewebsschichten, die als Keimblätter bezeichnet werden, die aus sog. Bindegewebe und Zellen bestehen. Bei gleichen Krankheitsbildern sind immer die entsprechenden Zellen des gleichen Gewebetyps aktiviert und verändern sich gleichzeitig auf die gleiche Art und Weise. Eine „Krankheit“ breitet sich nie willkürlich von einer Zelle aus und verändert dann alle umliegenden Zellen in ein krankes Organ, Organteil oder einen Tumor.



Histologen und Pathologen haben schon zur Zeit Virchows herausbekommen, dass sich die Zellen eines Gewebetyps eines Organs bei „Krankheit“ immer

gleichzeitig und auf die gleiche Art und Weise verändern und nicht willkürlich von einer Zelle ausgehen. Virchow unterdrückte die Erkenntnis, dass der Körper und alle Organe aus unterscheidbaren Gewebetypen hervorgehen, die immer bestimmten Funktionen entsprechen.

Diese wesentlichen Erkenntnisse von Ärzten und Wissenschaftlern, die Gewebe untersuchen und als Histologen und Pathologen bezeichnet werden, wurden durch Virchow unterdrückt.² Da er aufgrund publizistischer Aktionen zum Meinungsführer der westlichen Medizin wurde, geriet die Bedeutung dieser Erkenntnisse für das Verständnis von Krankheiten für mehr als 100 Jahre in Vergessenheit. So wurden durch Virchow die alten Vorstellungen von Krankheitssäften nicht etwa aufgehoben, wie in allen Lehrbüchern steht, sondern in eine neue Form gebracht, die als wissenschaftlich bezeichnet wurde, nur weil es eine neue Theorie gab und Zellen im Labor untersucht werden konnten.

Die Medizin hat mit der Zellulärpathologie nicht nur das alte Modell von Ansteckung und Zerstörung ahnungslos übernommen, sie hat den Kontakt zur Realität vollends verloren. Seit Virchow, der durch seine Theorie die Medizin vereinte, verstaatlichte und dabei die Erfahrungsmedizin aktiv ausschloss, glaubt die Schulmedizin, dass Krankheit eine Eigenschaft ist und kann nicht sehen, dass es sich dabei um einen biologisch sinnvollen Prozess handelt. Schulmediziner glauben, dass sie Entstehung und Diagnose, Verlauf und Behandlung von Krankheiten durch das Studium von Zellen im Reagenzglas studieren können. Sie tun das immer noch, obwohl seit Jahrzehnten bekannt ist, dass sich Zellen aus dem Körper im Reagenzglas sofort entdifferenzieren und mit den Zellen im Körper kaum noch etwas gemeinsam haben.³

Virchow als Wegbereiter der Infektionstheorie

Virchow wurde durch seine Zellulärpathologie nicht nur zum Wegbereiter der heutigen Krebstheorien, der Idee von der Entartung und Ausbreitung von Krebs durch Krankheitssäfte und wandernde Krebszellen, sondern auch der Infektionstheorie. Als bekannt wurde, dass es kleinere Lebensformen als Zellen gibt, dichtete man den Bakterien zu Unrecht die Produktion von Krankheitsgiften und die Übertragbarkeit von Krankheiten an und behauptete, dass sie sich innerhalb des Körpers durch Zerstörung einzelner Zellen ausbreiten würden.

Dass unsere Zellen selbst aus Trilliarden von Mikroben bestehen und Milliarden von Mikroben frei im Körper zirkulieren und dort nicht nur einen großen Teil der Verdauungs- und Stoffwechsel-Arbeit ausführen, konnte damals nicht geahnt werden. Es gab aber genügend ernsthafte und korrekt arbeitende Mediziner und Wissenschaftler, die durch wissenschaftliche Argumente die Fehlannahmen aufzeigten und die Behauptungen der Anhänger der Infektionstheorien klar und deutlich widerlegten. Trotzdem werden die damals gelegten Fehlannahmen, die zu Dogmen und darauf basierenden sinnlosen Experimenten mit Zellen im Reagenzglas wurden, bis heute angewandt.

Wenn Zellen aus dem Körper im Reagenzglas sterben, was nur mit großer Mühe und enormem Aufwand, z.B. fötalem Serum (Blut ohne feste Bestandteile aus abgetriebenen Föten) eine Zeitlang zu verhindern ist und keine Bakterien anwesend sind oder sichtbar werden, behauptet man bis heute, dass es sich um eine virale Krankheit handelt, die man im Reagenzglas studieren könne. So sehr haben sich die Theorien der Krankheitsgifte und der Zellen als Ort des Krankheitsgeschehens vereinigt und in den Köpfen festgesetzt, dass auch heute noch die Existenz von krankmachenden Viren behauptet wird, wenn Zellen im Reagenzglas sterben.

Dabei wird heute verschwiegen, dass es dutzende bekannte Gründe gibt, warum Zellen im Reagenzglas sterben. Z.B., weil sie nicht mehr wie üblich mit Nährlösung versorgt werden, wenn sie im „Infektionsexperiment“ verwendet werden und weil im „Infektionsexperiment“ Chemikalien und Substanzen auf sie gegeben werden. Zudem wird verschwiegen, dass es unmöglich ist, sterile Zellen und Flüssigkeiten biologischen Ursprungs herzustellen, da es überall sehr stabile Sporen von Bakterien, Einzellern, Mehrzellern und Pilzen gibt, die unter entsprechenden Bedingungen auskeimen können. Allein diese Tatsache erklärt, dass Zellen im Reagenzglas sterben, wenn Sporen auskeimen und den Zellen Nährstoffe und Faktoren entziehen, so dass diese schneller sterben.

Durch Selbsttäuschung werden Viren behauptet

Wird in einem „Virus-Infektionsexperiment“ das scheinbar infektiöse Material durch einen „bakteriendichten“ Filter gepresst und mit Antibiotika behandelt wobei die Zellen im Reagenzglas sterben, wird nicht nur behauptet, dass ein Virus vorhanden sei, sondern das dieses Virus durch diesen Akt isoliert und vermehrt worden sei. Niemals werden aber im Sinne des Wortes „Isolation“ aus den verwendeten Flüssigkeiten, Zellen oder dem Menschen selbst Viren isoliert, fotografiert und biochemisch charakterisiert. Es werden immer nur Bilder aus sterbenden Zellen im Reagenzglas gezeigt, die mehr und andere Bläschen aufweisen als „normale“ Zellen. Oder es werden durch Pressen künstlich hergestellte Teilchen gezeigt, deren Zusammensetzung aber niemals bestimmt worden ist.

Immer werden nur Bestandteile und Eigenschaften von Zellen im Reagenzglas als krankmachende Viren ausgegeben und einem Modell entsprechend gedanklich zu einem Ganzen zusammengesetzt. Pate für dieses Modell standen

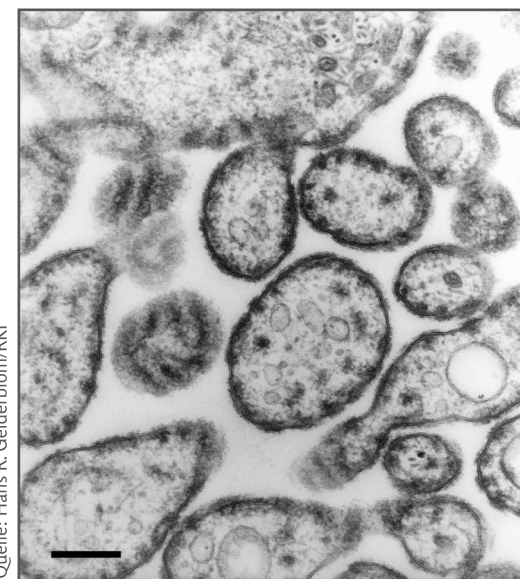
die sog. Phagen der Bakterien, die viel kleiner sind als Bakterien und nur aus sog. Erbsubstanz (DNS) bestehen, die von einer Eiweißhülle umgeben ist. Da das Sterben von Bakterien im Reagenzglas als Resultat einer Infektion mit Viren fehlgedeutet wurde, wurden die „krankmachenden“ Viren der Bakterien, als Bakterienfresser, als „Phagen“ bezeichnet.

Die „Viren“ der Bakterien haben bei natürlich vorkommenden Bakterien keinerlei negative Eigenschaften und werden gebildet, wenn den Bakterien so schnell die Lebensgrundlage entzogen wird, dass sie keine Zeit haben Sporen zu bilden, aus denen sie neu hervorgehen können. In diesem Fall bilden sie noch kleinere Strukturen als Sporen, die dazu dienen, andere Bakterien mit der für das Leben ausschlaggebenden Zellkernsubstanz DNS zu versorgen.

Nach den „Phagen“ wurden dann auch bei mehrzelligen Organismen immer mehr harmlose „Viren“ entdeckt, die offensichtlich diejenigen Protozellen aus Eiweißen, Kohlenhydraten und Nukleinsäuren sind, aus denen unsere Bakterien, Zellen und Zellbestandteile hervorgegangen sind. Das Wort „Virus“ darf und wird in Zukunft für diese Strukturen nicht mehr benutzt werden. Weil Teile von Nukleinsäuren der Zelle als „Erbsubstanz“ von krankmachenden Viren fehlgedeutet wurden, der Aufbau von immer mehr Nukleinsäuren der Zellen festgestellt wird, wird heute behauptet, dass mehr als die Hälfte der Zellkernsubstanz der Menschen und Tiere aus „harmlosen“ Viren bestehen würde, die ihre Gefährlichkeit verloren hätten.

Dass die medizinische „Virologie“, die die Existenz von „krankmachenden Viren“ behauptet, unwissenschaftlich ist, ist unter anderem damit bewiesen, dass sie die Standardtechniken der „Viren“-Isolation existierender harmloser „Viren“ und deren Charakterisierung in allen Fällen

„krankmachender Viren“ nicht anwendet. Bis heute werden Zellen im Reagenzglas getötet und Bestandteile und Eigenschaften sterbender Zellen gedanklich zu einem Modell eines „Virus“ zusammengefügt. Würde die medizinische „Virologie“ die zwingend vorgeschriebenen Kontrollversuche durchführen, würden die Behauptungen der Existenz krankmachender Viren sofort eingestellt werden, weil offensichtlich würde, dass Zellen im Reagenzglas durch die angewandten Methoden zum Sterben gebracht werden und nicht durch fiktive „krankmachende Viren“.



Quelle: Hans R. Gelderblom/RKI

Typische Zellbestandteile werden als krankmachende Viren ausgegeben, hier angebliche Masern-Viren. Dieses Bild zeigt einen Querschnitt durch eine Zelle. Man sieht Querschnitte typischer Ausstülpungen, genannt Mikrovilli, mit denen Zellen ihre Oberfläche vergrößern. In Zellen im Reagenzglas ist deren Anordnung nicht so gleichmäßig wie in Zellen im Organismus, besonders wenn sie experimentell geschädigt und getötet werden. Hätte der Wissenschaftler, der diesen Querschnitt einer Zelle hergestellt hat, korrekt gearbeitet, hätte er auch die Schnittebenen

darüber und darunter veröffentlicht. Dann hätte jeder Betrachter gesehen, dass es sich bei den Kreisen nicht um abgelöste, räumliche Partikel handelt, sondern um Zellfortsätze.

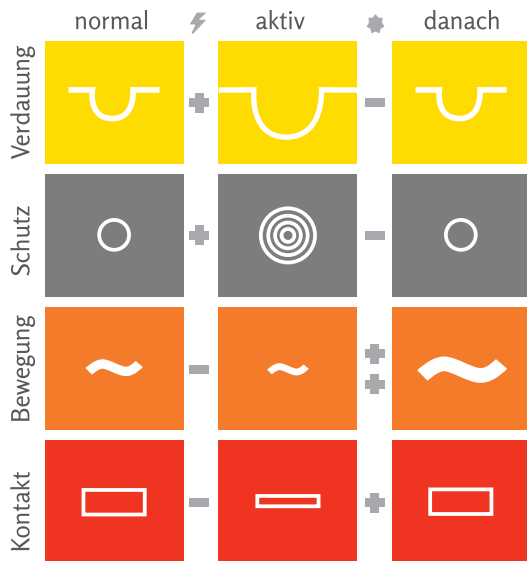
Die neue Vorstellung über Entstehung und Verlauf von Krankheiten

Es wurde zu Virchows Zeit noch nicht gesehen, dass Krankheiten nicht durch zerstörerisch wirkende, sich selbst erhaltende oder vermehrende pathologische Mechanismen hervorgerufen werden, sondern objektiv gesehen, prinzipiell sinnvolle Reaktionen darstellen. Wenn einzelne Zellen irreversibel geschädigt werden, werden diese abgebaut, umgewandelt und durch neue ersetzt. Erst dann, wenn der Körper reflexartig und unbewusst auf existentielle Ereignisse wie Mangel, Unfälle, Vergiftung und existentiell wirkende Informationen reagiert, starten unbewusst die Programme, die gleichzeitig mehrere Zellen eines Gewebetyps des betroffenen Organs aktivieren.

Je nach grundlegender Aufgabe des Gewebetyps – es gibt derer vier: Verdauung, Schutz, Bewegung und Kontakt – wird entweder die Funktion des Gewebes und dessen Zellen gesteigert (Verdauung, Schutz) oder gesenkt (Bewegung, Kontakt). So wird das Überleben des Körpers auch in diesen existentiellen Situationen garantiert. Dauert die existentielle Situation länger an, werden die Funktionen der Gewebe, die verdauen oder schützen (Lederhäute, Organbeutel etc.), durch Gewebsvermehrung und Zellteilung gesteigert. Das führt zu Tumoren, die, wenn die existentielle Situation nicht aufgehoben wird, so stark raumfordernd werden können, dass sie operiert werden müssen.

Umgekehrt führen andauernde existentielle Situationen, die die Grundfunktionen der Gewebe betreffen, die der Bewegung dienen (Bindegewebe, Muskeln, Sehnen, Knochen) oder dem Kontakt

T (Sinnesorgane, innere und äußere Häute) dazu, dass Gewebs- und Zellabbau erfolgt. Je nach Keimblattzugehörigkeit werden diese Abbauvorgänge Ulcera oder Nekrose genannt, wie z.B. bei Magengeschwür und Osteoporose/Osteolyse (Knochenabbau), die einer umfassenden Behandlung bedürfen. Ist die existentielle Bedrohung faktisch gelöst oder irrelevant geworden, kehren sich die Vorgänge um und vermehrt gebildetes Gewebe und Zellen werden abgebaut und abgebaute wieder erneuert.



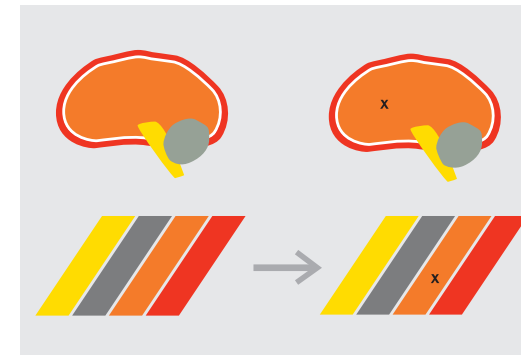
Der Arzt Dr. Ryke Geerd Hamer hat die Sinnhaftigkeit der Abläufe erkannt, die bis dato als eigenständige Prozesse aufgrund von Ansteckung, Fehlern, Mutationen, Schädigungen und Zerstörung fehlgedeutet wurden. Gewebe und Zellen, die der Verdauung (gelb) und dem Schutz (grau) dienen, steigern ihre Funktion und vermehren sich während einer existentiellen Situation. Gewebe und Zellen, die der Bewegung (orange) und dem Kontakt (rot) dienen, reagieren umgekehrt. In der Reparaturphase nach Lösung der existentiellen Situation gleichen

sich Funktion und Struktur der betroffenen Gewebe und Organe wieder der ursprünglichen Situation an. Knochen gehen sogar gestärkt aus einer solchen Situation hervor.

Der menschliche Organismus schafft es im Vergleich zu einfacher aufgebauten Tieren und in Abhängigkeit der Dauer des „Alarmzustandes“ aus bisher noch unbekanntem Gründen nicht immer, den ursprünglichen Zustand des Körpers wieder herzustellen. Er kann im Fall des Wiederaufbaus nach starkem und langem Abbau nur mit Bindegewebe Reparaturen ausführen, was als Vernarbung bezeichnet wird und im Fall des langen und starkem Aufbaus beim Abbau „Löcher“ hinterlassen, die als Kavernen bezeichnet werden. Eine Schwierigkeit stellt das Vorhandensein eines „Nieren-Sammelrohr-Programmes“ dar, das bei Aktivität durch Wassereinlagerung dazu führt, dass Symptome und Schmerzen verstärkt und dadurch sogar lebensgefährlich werden können.

Ein wichtiger Aspekt des neuen Verständnisses dieser Abläufe besteht in der Erkenntnis, dass Symptome meistens erst in der zweiten Phase, nach Beendigung der existentiellen Situation auftreten. Wichtig im Vergleich zum alten „Krankheits-Modell“ ist, dass entsprechend der Phase und dem Organgeschehen spezifische therapeutische Maßnahmen eingesetzt werden und nur in Extremsituationen und bei Schmerzen Symptome unterdrückt werden. Chemotherapie z.B., die den ganzen Körper vergiftet und belastet, hat im neuen Erkenntnismodell keinen Platz.

Wichtig zu wissen ist, dass sämtliche Grundfunktionen der vier Gewebe über auf- und absteigende Nerven und definierte Gehirnregionen jeweils Schaltkreise bilden, die den ganzen Körper im Gehirn abbilden. Sämtliche Funktionen der Verdauung sind im Stammhirn abgebildet, Schutz im Kleinhirn, Bewegung im Großhirn und Kontakt



Es war auch Dr. Hamer, der erkannt hat, dass die Funktionen der Verdauung im Stammhirn abgebildet sind (gelb), die des Schutzes im Kleinhirn (grau), die der Bewegung im Großhirn (orange) und die des Kontaktes auf der Großhirnrinde (rot). In der Röntgen-Schicht-Aufnahme (Computertomographie, CT) des Gehirns kann deswegen herausgelesen werden, welche Programme in einem Menschen gerade aktiv, welche in Lösung, welche in hängender Lösung und welche schon abgelaufen sind.


auf der Großhirnrinde. Ist ein Schaltkreis in Daueralarm, entsteht aufgrund chemisch-physikalischer Abläufe in der Röntgen-Schicht-Aufnahme (Computertomographie, CT) ein schwarzer Kreis. Ist der Schaltkreis in Lösung, wird der schwarze Ring weiß. So kann aus einer CT-Aufnahme ohne Kontrastmittel, da hier Dichte-Unterschiede entscheidend sind, herausgelesen werden, welche Programme in einem Menschen gerade aktiv, welche gerade in Lösung, welche in stockender (hängender) Lösung und welche schon abgelaufen sind.⁴

Ganz besonders wesentlich ist die Schlussfolgerung daraus: In den bei jeder „Krankheit“ immer gleich ablaufenden Vorgängen und in den dabei aktivierten Schaltkreisen ist beim besten Willen kein Platz für krankmachende Viren, Mutationen, Metastasen und sinnlose Zerstörung. Es sind die gleichen Kräfte und Mechanismen, die den Organismus hervorbringen, formen und erhalten, die in existentieller Not biologisch sinnvolle Sonderprogramme starten, die auch in andauernd existentiellen Situationen das Weiterleben garantieren. Der Unterschied zwischen Mensch und Tier besteht diesbezüglich darin, dass unsere menschliche Kultur bisher bewirkte, dass Menschen in viele und unnötige existentielle Situationen geraten und die dadurch ausgelösten biologischen Konflikte und Sonderprogramme oft nicht erkennen und zeitnah lösen können.

Was die Menschen wirklich brauchen

Durch existentielle Ereignisse – genannt biologische Konflikte, weil sie biologisch sinnvolle Sonderprogramme auslösen, die leider öfter als man meint unbemerkt in unserer Biologie andauern – können neben körperlichen Veränderungen auch solche der Wahrnehmung und des Verhaltens ausgelöst werden. Mit diesen Erkenntnissen können die meisten Verhaltensänderungen und Auffälligkeiten erklärt und einer rationalen Diagnose und ursächlichen Behandlung zugänglich gemacht werden. Besonders wenn gleichzeitig zwei Konflikte im rechten und linken Bereich eines der vier Gehirnareale aktiv sind, entstehen neue Wahrnehmungs- und Verhaltenseigenschaften. Diese Art von gleichzeitiger Aktivität wird Konstellation genannt, die je nach Aktivität mehr oder weniger ausgeprägt sein kann.

Im Stammhirn sind die Folgen einer Konstellation Apathie, geistige Einschränkung, Lethargie, Konsternierung und Verwirrung, die häufig als Demenz gedeutet werden. Eine Konstellation im Kleinhirn kann zur emotionalen Abkapselung führen und dazu, dass einem alles egal ist, was zur Schamlosigkeit führen und in Antriebslosigkeit (Burn out) resultieren kann. Im Marklager des Großhirns führt eine Konstellation zum leicht bis stark ausgeprägten Größenwahn.

 Auf der Großhirnrinde bewirkt sie je nach Aktivität und Lokalisation – in jeweils vier Zentren auf der rechten und der linken Großhirnrinde – bestimmte Wahrnehmungs- und Verhaltensänderungen, die unser zwischenmenschliches Verhalten⁵, die Gesellschaft und ganz offensichtlich auch die Geschichte prägen.⁶

Die Kenntnisnahme dieser Mechanismen ist Grundlage für ein vorurteilsloses Leben und harmonisches Miteinander der Menschen. Mit dem Verstehen der Ursachen, warum Menschen sich plötzlich verändern und den sich daraus ergebenden Ausgleichsmöglichkeiten, können die zerstörerischen Gut-Böse-Modelle und Reaktionsweisen in der Menschheitsgeschichte durch ein Verstehen abgelöst werden. Das ist das, was die Menschen am dringendsten benötigen, um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können. Miteinander geht es, gegeneinander nicht. Die Grundlage nachhaltigen gesellschaftlichen Lebens ist – wie in der Biologie – die Symbiose.

Wie das Impfen und nicht funktionierende Teile der Schulmedizin gehen

Am Beispiel des Masern-Virus⁷ wird klar, wie Virchow durch seine Selbst- und Fremdtäuschung große Bereiche der Schulmedizin, das gesamte Infektionswesen und die Krebsmedizin in die Irre führte. Wenn immer mehr Menschen verstehen, dass es keine krankmachenden Viren und Metastasen gibt und bei Kenntnis der Biologie auch nicht geben kann, implodiert das Impf- und Krebskonzept von selbst, da es wie alle Bereiche der Wirtschaft durch den Zins- und Renditedruck zum Wachstum gezwungen ist. Das Internet und korrekte, nicht verschleierte Informationen sind das beste Hilfsmittel, da Menschen, die wissen wonach sie suchen, die gewünschten Informationen auch leicht finden. Wenn immer mehr Menschen dabei auch verste-

hen, dass die Phänomene der scheinbaren Ansteckung dadurch erklärt sind, dass „ansteckende Krankheiten“ durch gleichzeitig oder nacheinander ausgelöste und gelöste existentielle Krisen verursacht werden und es hierzu keiner Ansteckung bedarf, verliert sich auch diese unnötige Angst und das Impfen wird noch schneller eingestellt.

Weil immer mehr Menschen sich und ihre Kinder nicht mehr impfen lassen, wird die Panik bei den zuständigen Behörden immer größer. Das jetzige Ziel der Bundesregierung, 95% der Bevölkerung gegen Masern impfen zu lassen, das von der Weltgesundheitsorganisation vorgegeben wurde, ist auch nicht durch einen Zwang zu realisieren. Der zunehmende Druck, der ausgeübt wird, wird immer mehr Ausweichbewegungen zu „alternativen“ Therapeuten erzeugen, der der Schulmedizin Umsatzsteigerung entzieht und dadurch deren Existenz gefährdet. Das bewirkt schon jetzt, dass sich immer mehr Ärzte vom Impfwesen distanzieren und dadurch mehr Vertrauen und Zulauf erhalten als die Hardliner, die weiterhin Angst und Druck erzeugen. Das Beispiel des österreichischen Arztes Dr. med. Johann Loibner, dem die Ärztekammer wegen seiner impfkritischen Haltung ein Berufsverbot auferlegte, welches höchststrichlerlich gestrichen wurde, gibt nun vielen Ärzten Mut, die Fakten zu benennen und vom Impfen abzuraten.

Der Impfung und dem Impfwesen kommt noch eine ganz andere und besondere Bedeutung zu. Das Impfen hat die Funktion eines Initiationsritus in das Angst- und Glaubenssystem der Schulmedizin, wonach das Böse überall lauert und stärker ist als das Gesunde. Deswegen sollen starke Waffen eingesetzt werden, die das Leben selbst schädigen und zerstören können, frei nach dem Motto: Lieber im Kampf sterben, als sich dem Bösen zu ergeben. Wer sich und seine Kinder impfen lässt, läuft Gefahr auch andere Diagnosen und Methoden der Schulmedizin ungeprüft über sich und seine Kinder ergehen zu lassen. Wer das Impfen in Frage stellt, stellt auch

andere Behauptungen in Frage. Deswegen und weil dauernd wahrheitswidrig behauptet wird, dass die Schulmedizin durch Impfungen Volkskrankheiten und Seuchen zurückgedrängt hat, ist das Impfen die heilige Kuh der Schulmedizin.

Ärzte, die von dieser Angst und diesem Glaubensdogma abhängig sind, haben selber furchtbare Ängste, dass ihnen durch Impf- und Medizinkritik Patienten entgehen, denn sie sind es gerade, die objektiv gesehen durch immer teurer und unsinniger werdende Diagnose- und Behandlungsmethoden immer mehr von ihrem Einkommen verlieren. Ihr Ärger über die Ablehnung ihrer Methoden ist nachvollziehbar, auch weil sie große Verantwortung tragen und irrsinnig viel Detailwissen auswendig lernen müssen, um Prüfungen zu bestehen und die Zulassung zum Arztberuf erhalten zu können. Wenn nun „Laien“ daherkommen und dieses sich mühsam erarbeitete „Wissen“ in Frage stellen oder ablehnen, tut das natürlich weh.

Man muss dabei mehrere Dinge im Auge behalten und beachten:

1. Man darf keinem Beteiligten oder Arzt eine böse Absicht unterstellen. Wir benötigen Ärzte. Ihre falschen Ausgangspunkte und ihr Nicht-Wissen sind das Resultat unserer Kultur. Wir sind alle Opfer und Beteiligte dieser Fehlentwicklung und können diese weder ignorieren noch verteufeln, da sie Bestandteil unserer Kultur sind, der wir uns alle stellen müssen.
2. Viele Patienten wollen und können keine Verantwortung über sich und ihren Körper übernehmen und überlassen dies den Ärzten und Therapeuten, die natürlich damit überfordert sind.
3. Erst seit drei Jahrzehnten gibt es eine neue Theorie, die zwar wissenschaftlich ist und die Mechanismen erklärt, die zu den Abläufen führen, die wir als Krankheiten wahrnehmen, aber im Abseits der Wissen-

schaftsöffentlichkeit steht. Ohne dieses Wissen sind „Krankheiten“ schon aus den Gründen als „böartig“ bezeichnet worden, weil sie unaushaltbare Schmerzen hervorrufen, gefährlich werden und tödlich enden können, ohne dass man erkannte, dass sie der Heilung von vorangegangenen Vorgängen dienen, die meistens nicht wahrgenommen werden, aber die eigentliche „Krankheitsphase“ darstellen.

4. Ivan Illich hat schon 1976 in seinem Buch „Die Nemesis der Medizin“ klar und deutlich herausgearbeitet, dass die Medizin, solange sie nicht vom Renditezwang der Wirtschaft losgelöst wird, durch Übertreibung automatisch immer teurer, unwirksamer und gefährlicher werden wird.

Schlussfolgerung

Die Verwandlung der glaubenden Medizin in eine verstehende ist ein Vorgang, der nicht durch Schuldzuweisung bewerkstelligt werden kann. Es ist ein kultureller Vorgang und setzt eine Kultur des Verstehens voraus, die erst wieder das Gleichgewicht zwischen Dienen und Verdienen finden muss – so wie im wirklichen Leben der symbiontischen Biologie. Leben ist das Gleichgewicht aus Geben und Nehmen oder aus Nehmen und Geben. Wer das versteht, der lebt.

Dr. Stefan Lanka hat Biologie studiert, um das Leben besser zu verstehen und die Herausforderungen meistern zu können. Ab dem dritten Semester arbeitete er im Labor, machte wichtige Entdeckungen, die ihn ins Zentrum der Medizin führten. Durch Recherchen erkannte er die Fehlentwicklungen und durch eigene Forschung, welche Erkenntnisse richtig sind und fügte sie zu einer umfassenden Einheitstheorie zusammen. Diese ist wie das Leben: Einfach, leicht verständlich und gibt Antwort auf die Fragen zu Leben, Gesundheit, Erkrankung, Gesundung, individuelle und gesellschaftliche Interaktionen. ■

Glossar

Verweise und Anmerkungen:

¹Siehe die Ausführungen unter II., Seite 3–6, zu den Regeln der Wissenschaft in meiner Stellungnahme vom 2.2.2015 im Masern-Virus-Prozess unter:
http://www.wissenschaftplus.de/uploads/article/Stellungnahme_zum_Gutachten_von_Prof_Podbielski_2-2-2015.pdf

² Ausführungen hierzu im Beitrag „Virus vor Gericht“ in WissenschaftPlus Nr. 2/2015 und im Beitrag „Riesenviren und die Entstehung des Lebens“ in WissenschaftPlus Nr. 1/2014.

³ Literaturhinweise finden Sie im grundlegenden Artikel zum Masern-Komplex in WissenschaftPlus Nr. 2/2015.

⁴ Siehe hierzu die diversen Beiträge in WissenschaftPlus und detailliert in WissenschaftPlus Nr. 2/2013, wo im Rahmen eines Beitrages zum Herz-Infarkt die biologisch-chemisch-physikalischen Mechanismen für die Entstehung und Veränderung der sog. Hamer'schen Herde im Gehirn erklärt sind.

⁵Siehe die Ausführungen im Detail dazu innerhalb des Artikels „Interessantes zur Sexualität“ in WissenschaftPlus Nr. 2/2014.

⁶ Siegfried Johann Mohr: Die Quellen des Göttlichen – Nacheiszeitliche Gottesvorstellungen und ihre biologischen Ursprünge. 352 Seiten. Zu beziehen über www.wissenschaftplus.de

⁷ Siehe Beitrag zum Masern-Prozess in dieser Ausgabe von WissenschaftPlus.

Krankheit: Die biologisch sinnvollen Ausgleichsvorgänge des Körpers in einer und vor allem auch nach einer anhaltenden existentiellen Notsituation. Mangel und Vergiftung verschieben die Schwelle, ab der biologische Konflikte Sonderprogramme auslösen und in Heilung gehen können. Extremer Mangel und Vergiftung können selbst ein oder mehrere Sonderprogramme gleichzeitig auslösen. Da bei Mangel und Vergiftung immer auch die Nieren und der entscheidende Energiefluss betroffen sind, können alleine schon dadurch Symptome extrem gesteigert und tödlich werden.

Schmerzen: Schmerzen resultieren aus Mangel oder Stau biologisch aktiver Energie. Um verstehen zu können warum und wieso sehr unterschiedliche Maßnahmen, Substanzen und Techniken hilfreich sind, ist das Wissen um die primäre biologische Energie- und Bausubstanz des Lebens, das „Dichte Wasser“ Voraussetzung.

Dichtes Wasser: An der Kontaktfläche zu flüssigem Wasser entsteht eine dünne Membran, die ganz andere Eigenschaften als flüssiges Wasser hat. Diese Membran hat die Grundeigenschaften des biologischen Lebens und ist die Bau-, Energie- und Informationssubstanz des Lebens. Erst das Wissen um die Existenz und Eigenschaften dieser Substanz erlaubt ein tieferes Verständnis der Prozesse des Lebens. Im Magazin WissenschaftPlus haben wir die Bedeutung dieser Substanz, die der Biologe Dr. Peter

Augustin als erster erkannt und erforscht hat in einigen Beiträgen beschrieben.

Krankmachende Viren: Aus der Idee der Krankheitsgifte als Krankheitsverursacher und Krankheitserreger wurde in der Schulmedizin die Idee eines sich selbst vermehrenden und zerstörerisch wirkenden Erregers.

Impfen: Die Vorstellung, dass Krankheit durch Krankheitsgifte entsteht, Gesundheit durch die Bildung von Gegengiften (Antikörper) und die Bildung von Gegengiften durch das Einritzen und Spritzen von Krankheitsgiften bewirkt werden könnte.

Immunsystem: Die Idee eines Immunsystems entwickelte sich aus der antiken Säftelehre (Humoralpathologie), wonach Erkrankungen durch Krankheitsgifte entstehen und Gesundheit durch die Bildung von Gegengiften durch den Körper. Daraus wurde die Idee von Virus (lat. Gift) und Antikörper. Um diese Theorie aufrechtzuerhalten, musste behauptet werden, dass der Körper eigene und fremde Substanzen unterscheiden könne. Das ist aber durch viele Beobachtungen widerlegt worden. In Wirklichkeit sind die sog. Antikörper kleine Eiweißkügelchen (Globuline), die bei Energieabfall flächig werden, die sich mit sich selbst und anderen Substanzen verbinden können, um z.B. Blutgerinnung, Wundheilung, Neuaufbau von Geweben, Gefäßen und Zellen zu bewerkstelligen. Ihre spezifische Bindungsfähigkeit (Schlüssel-Schloss-Prinzip) ist nur unter exakt kontrollierten Laborbedingungen gegeben, nicht jedoch im Körper.

Schulmedizin: Die von Virchow gegründete und unter Ausschluss der Erfahrungsmedizin verstaatlichte Lehre der Zellulärpathologie, die große Teile medizinischer Disziplinen unter einem Dach vereinte.

Zellulärpathologie: Die Idee, dass alle Krankheiten aus der Schädigung und Störung einzelner Zellen hervorgehen, wobei sich die Schädigung durch Zellvermehrung und Krankheitsgifte vermehren und ausbreiten kann. Diese Theorie war der Wegbereiter der heutigen Infektionstheorie und der Krebsmedizin.

Rudolf Virchow: Begründer der Zellulärpathologie, der einen brutalen Ideendiebstahl beging, die wesentlichen Erkenntnisse der Bestohlenen unterdrückte und deren Fortkommen aktiv behinderte. Er selbst wollte nur das Beste, hatte auch eigene wichtige Entdeckungen und bewirkte durchaus auch Positives. Er ist ein gutes und leider typisches Beispiel, wie zweifache biologische Sonderprogramme unsere Wahrnehmung und unser Verhalten verändern können, ohne dass es uns bewusst wird. Ab einem gewissen Aktivitätsniveau wird es immer schwieriger und unmöglich, selbst dagegen anzusteuern.

Keimblätter: Vier unterschiedliche Gewebsschichten bestehend aus Matrixsubstanzen, Stammzellen, die die Matrix bilden und den daraus sich differenzierenden Zellen. Die Grundfunktionen dieser Gewebsschichten aus denen sich alle Organe und Körperbereiche bilden, sind Verdauung, Schutz, Bewegung und Kontakt.